

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine:

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnements-Preis:**  
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Aufnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 79.

Telephon  
Nr. 49.

Mittwoch, den 4. Oktober 1911.

Telephon  
Nr. 49.

33. Jahrg.

## Krieg zwischen Italien und der Türkei!

Da das italienische Ultimatum am Donnerstag mittag in Konstantinopel offiziell überreicht worden war, lief die darin gestellte Frist von 24 Stunden am Freitag mittag um 2 1/2 Uhr ab. Die Türkei konnte auf die schroffe Forderung Italiens nicht eingehen und so lautete denn die Antwort der Pforte auf das Ultimatum ablehnend. Die Antwortnote der Pforte wurde Freitag früh der italienischen Volkskraft übermittelt. Die Pforte erklärte, daß sie bereit sei, über wirtschaftliche Zugeständnisse an Italien und Anerkennung der besonderen Interessen Italiens in Tripolitanien zu verhandeln, unter der Voraussetzung, daß der status quo beibehalten werde und eine Okkupation nicht erfolge. Da Italien politische Forderungen gestellt hatte und die Türkei mit wirtschaftlichen Anerbieten antwortete, so war damit die Entscheidung gegeben. Der Kriegszustand trat von selbst ein; er wurde durch folgende Erklärung bekannt gegeben, welche wir bereits am Sonnabend durch Extrablatt verbreiteten:

Rom, 29. September. Da die ottomanische Regierung die Forderungen des italienischen Ultimatus nicht angenommen hat, sind Italien und die Türkei seit heute nachmittag 2 1/2 Uhr im Kriegszustand. Die Blockade von Tripolis und Cyrenaika wird den Mächten sofort notifiziert werden.

In Konstantinopel wurde Freitag nachmittags die Kriegserklärung Italiens durch den italienischen Geschäftsträger auf der Pforte überreicht.

Von Rom aus ist, wie aus Berlin gemeldet wird, den europäischen Kabinetten auf vertraulichem Wege als Grund für das gewaltsame Vorgehen Italiens in Tripolis die Gleichgültigkeit der hohen Pforte allen Klagen der italienischen Regierung gegenüber wegen Schädigung der italienischen wirtschaftlichen Interessen in der türkisch-afrikanischen Provinz angegehen worden. Man halte in Deutschland, ebenso wie in den meisten europäischen Staaten die italienischen Beschwerden, welche die Türkei seit einem Jahrzehnt dilatorisch behandelt, für nicht unberechtigt. (?) Seit Beginn des laufenden Jahres seien die italienischen offiziellen Schritte in dieser Richtung immer ernster geworden und hätten in letzter Zeit sogar einen bedrohlichen Charakter angenommen. Trotzdem, und ungeachtet der freundschaftlichen Ratschläge befreundeter Mächte, habe die hohe Pforte in der tripolitanischen Miswirtschaft keine Remedur geschaffen. Italien habe sich dann zum äußersten gezwungen gesehen.

Demgegenüber steht die Auffassung in Konstantinopel, die in amtlichen türkischen Kreisen etwa dahin fixiert wird, daß bei der hohen Pforte niemals direkte Klagen über Schädigung italienischer Interessen vonseiten der italienischen Regierung eingelaufen seien. Wohl aber habe die Türkei in Rom wiederholt nachgefragt, ob und worüber Klage zu führen sei. Solche Anfragen wären bis in die letzten Tage stets unbeantwortet geblieben, weil Italien überhaupt keine wirtschaftlichen Interessen in Tripolis habe. Italiens Ueberfall auf die türkische Provinz sei durch nichts gerechtfertigt, sein Vorgehen spräche allem internationalen Rechte Hohn. Denn Italien hätte erst sagen müssen, was es von der Türkei fordere, und im Falle der Ablehnung mit Krieg drohen. Italien habe aber bereits die kriegerische Aktion begonnen und dann erst — und zwar gleich in einem Ultimatum — seine Forderungen gestellt.

## Die Stellung Deutschlands.

Rom, 30. September. Das Blatt „Giornale d'Italia“ berichtet, daß Deutschland den Schutz der in der Türkei wohnenden Italiener übernommen habe und meint, die alliierte Nation habe somit Italien einen neuen großen Beweis der Freundschaft und Sympathie gegeben, den man auch tief empfinde. Die Italiener in der Türkei würden, so versichert man, unter dem deutschen Schutze sicherer sein, als unter dem aller anderen Mächte. Die italienische Regierung sei zu solchem Erfolge durchaus zu beglückwünschen.

Wie Sonnabend mittag durch das offiziöse Telegraphenbureau bekannt gegeben wurde, hat auf Wunsch der türkischen Regierung Deutschland den Schutz der türkischen Untertanen in Italien übernommen.

Kiel, 30. September. Das Linien-Schiff „Elisab.“ erhielt gestern nachmittag den Befehl, sofort auszurufen und möglichst schnell seelkar zu sein. Das Schiff hat noch gestern Abend gegen 10 Uhr den Kieler Hafen verlassen. Der Weg ging durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Nordsee. Da das Schiff geheime Ordre hat, die erst auf See geöffnet werden darf, so ist der Bestimmungsort des Schiffes noch nicht bekannt. Es verlautet aber, das Schiff gehe zum Schutze der deutschen Interessen auf dem schnellsten Wege nach Tripolis.

Berlin, 2. Oktober. Die Nachricht von der Entsendung eines deutschen Panzerschiffes nach Tripolis entbehrt jeder Begründung. Eine solche Maßnahme wird von der Regierung nicht beabsichtigt.

## Der erste Seekampf.

Konstantinopel, 30. September. Um Mitternacht liefen hier die ersten Nachrichten ein, daß es bei Prevesa an der äußersten Spitze von Epirus zu einem Seekampf zwischen italienischen und türkischen Kriegsfahrzeugen gekommen ist. Die erste Meldung besagte: „Die Italiener wurden bei einem Landungsversuch bei Prevesa in Albanien zurückgeschlagen und verloren zehn Tote.“ Eine Stunde später aber wurde gemeldet, daß bei Prevesa ein türkisches Torpedoboot durch ein italienisches Kriegsschiff angegriffen und zusammengebrochen wurde, so daß es strandete, während ein zweites türkisches Torpedoboot sich retten konnte. Der Kampf soll sich bereits gestern mittag, also vor Ausbruch des Krieges, zugetragen haben. Eine spät abends aus Tripolis eingetroffene Drahtmeldung besagte, daß zwei italienische Torpedoboots, die als erste Truppen landen sollten, von Tripolis aus beschossen und zum Sinken gebracht worden seien. Die weitere Landung sei daraufhin zunächst unterbrochen worden.

Wie weiter gemeldet wird, strandete bei einem zweiten Landungsversuch in Tripolis ein großes italienisches Panzerschiff am Hafeneingang und soll verloren sein. Ob die Landung schließlich glückte, ist hier noch nicht bekannt. Man ist hier über das Los der vor drei Tagen von Beirut abgegangenen türkischen Flotte besorgt. Sie soll bei Chios von den Italienern blockiert sein.

Nach einer Girsch-Meldung sei aus Konstantinopel die Besetzung eingetroffen, den Italienern keinen Widerstand zu leisten. Die „Agence Havas“ berichtet, die türkischen Truppen hätten Tripolis bereits geräumt und zögen sich in das Innere des Landes zurück.

London, 2. Oktober. „Daily Mail“ meldet: Das türkische Torpedoboot, welches in der Nähe von Prevesa auf der Flucht vor den italienischen Kriegsschiffen auf den Strand lief, ist vollständig verloren. Der Kapitän wurde getötet, acht Mann sind ertrunken.

Konstantinopel, 30. September. Das bei Prevesa vernichtete Torpedoboot hieß „Totat“, das entflozene „Atakia.“ Von Tripolis liegen keine Nachrichten vor.

Wien, 1. Oktober. Man ist in Wien unterrichtet, daß Italien vier Armeekorps mobilisiert hat, zwei im Süden für Tripolis und zwei im Norden für die österreichische Grenze, da Italien glaubt, sich für alle Eventualitäten schützen zu müssen.

Konstantinopel, 30. September. Amtlich wird bekannt gegeben, daß italienische Kriegsschiffe heute vormittag zwei türkische Torpedoboots in der Bai von Durazzo angegriffen haben.

Rom, 30. September. Heute Abend kam es während einer Musikkonzertführung auf der Piazza Colonna zu einer Massenkonfession für das Vorgehen Italiens in Tripolis. Ein Zug bewegte sich unter Beifallsrufen zur Consulta und zum Viktor Emanuel-Denkmal. Ein großer Zug marschierte zur deutschen Botschaft und bereitete ihr dort unter den Rufen: „Es lebe der Kaiser, es lebe Deutschland!“ eine herrliche Kundgebung.

Rom, 30. September. „Giornale d'Italia“ veröffentlicht die schriftliche Antwort auf ein Interview mit einem Kardinal, in welcher dieser erklärt, die italienischen Katholiken wählten in dieser schweren Zeit an ihr Vaterland denken und mitarbeiten an dem Triumph der gemeinsamen Sache.

Konstantinopel, 30. September. Der Kabinettswechsel folgte unmittelbar auf die italienische Kriegserklärung. Als Ergebnis der Beratungen wird bekannt, daß Ritschül Said Pascha die Kabinettsbildung übernommen hat und Mahmud Schewket Kriegsminister bleibt. Die Regierung veröffentlichte sofort eine Proklamation an das Volk.

Das Bombardement von Tripolis.  
Tripolis, 30. September. Das italienische Geschwader hat heute früh 10 1/2 Uhr das Feuer auf die Forts der Stadt eröffnet.

Das Bombardement von Prevesa.  
Ausführlichere Meldungen sind über das Bombardement des türkischen Hafens Prevesa eingetroffen. Sie lauten:

Konstantinopel, 2. Oktober. Offiziell wird hier bekannt gegeben: Der Hafen Prevesa ist bombardiert worden und die italienischen Truppen sind, den letzten Nachrichten zufolge, bei Prevesa gelandet. Auf das Bombardement antwortete sofort das Fort von Prevesa.

Konstantinopel, 2. Oktober. Gestern nachmittag um 2 1/2 Uhr wurde der Hafen von Prevesa nach äußerst schwerem Bombardement eingenommen. Viele Gebäude sind durch das scharfe Bombardement zerstört worden, darunter das Muteschah. Eine größere Anzahl der Einwohner wurde getötet, doch verlautet über die genauen Zahlen der Getöteten oder der Verwundeten noch nichts. Tausend Italiener besetzen eben die Stadt. Türkischerseits sind zehn Bataillone gegen sie abgegangen. Der Kampf hat bereits begonnen. (?)

Die türkische Flotte.  
Konstantinopel, 1. Oktober. Offiziell wird bekannt gegeben, daß die türkische Flotte vollständig in den Daranelen angelangt ist. Die Ankunft erfolgte, wie das Marineministerium bekannt gibt, heute mittag 1 1/2 Uhr bei Mermeris. Zu dem Geschwader gehören auch die beiden von Deutschland gekauften Panzer. Die Flotte soll eine Schlacht im Bereich der Daranelenforts annehmen.

Italienische Friedensvorschlüge.  
Konstantinopel, 1. Oktober. Der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall

überreichte auf der Pforte bei seinem Besuch beim Großwesir Vorschläge Italiens für Friedenspräliminarien. Details sind zur Stunde noch nicht bekannt, doch soll Freiherr von Marshall sehr befriedigt vom Großwesir zurückgekehrt sein.

Stallen zum Friedensabschluss bereit.

Rom, 2. Oktober. Hier erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, daß Deutschland verlust, den Abschluss des Friedens der Türkei mit Stallen zu vermitteln. Wie man hört, ist die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Endes der Feindseligkeiten schon erheblich gestiegen. Die kriegerischen Operationen können wohl noch einige Tage weitergehen, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß gewisse Mächte, unter ihnen Deutschland, ihre Vermittlung anbieten werden, die, wie man hier annimmt, die Türkei sich beileiden wird, anzunehmen, und die Stallen gewiß nicht ablehnen wird, nachdem es die Okkupation vorgenommen und Genugtuung für das militärische Prestige Italiens erreicht hat.

Ueber die gefristete einstufige Unterredung des deutschen Vorkassiers mit dem Großwesir verläutet in Portokreis, Italien betrachte die Erfüllung der vom deutschen Vorkassier Marshall überbrachten neuen italienischen Vorschläge als Voraussetzung der Einstellung der Feindseligkeiten. Der Ministerrat hat diese Vorschläge besprochen, will aber noch die Antwort der übrigen Großmächte auf das Interventionsgesuch abwarten.

Berlin, 2. Oktober. Die Meldung, wonach der deutsche Vorkassier in Konstantinopel Freiherr von Marshall auf der Pforte bei seinem Besuche beim Großwesir Vorschläge Italiens für Friedenspräliminarien überreicht haben soll, wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ an zuständiger Stelle als unrichtig bezeichnet. Man nahm im Gegenteil an zuständiger Stelle an, daß der Friede nicht so nahe bevorstehe, sondern daß Stallen der Blockade von Tripolis, die es verhindert habe, auch die Andung folgen lassen werde. Dann erst verspricht eine Vermittlungsaktion Erfolg.

Rom, 2. Oktober. Die italienische Regierung erklärt die Blockade der Küsten von Tripolis und Ghenalla von der tunesischen bis zur ägyptischen Grenze.

Rom, 2. Oktober. Hier sind Gerüchte im Umlauf, die Türkei habe um einen Waffenstillstand ersucht.

## Rundschau.

### Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. Der Präsident des Reichstages braunte die erste Reichstagsitzung auf den 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr an. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich, enthält jedoch lediglich Berichte über Petitionen. — Ueber die Marokko-Frage wollen nahezu alle Parteien, von der Rechten bis zur äußersten Linken, interpellieren. Eine Interpellation über die Lebensmittelpreiserhöhung wird sowohl von der bürgerlichen Linken wie von den Sozialdemokraten geplant.

— Weiland Kaiserin Augusta zum Gedächtnis, in einem so überaus reichen Artikel feiert die „Nordd. Allg. Ztg.“ das Andenken der ersten Hohenzollern-Kaiserin, die am Sonnabend vor 100 Jahren geboren wurde. Bei ihrer Konfirmation, so führt das offiziöse Organ u. a. an, war ihr als Lebewohl gesagt worden, „Tränen zu stillen, Wunden zu heilen, Kummer zu lindern, frohe und glückliche Menschen zu machen“: diesem Ziele wehte sie in umfassendster Weise ihr Streben und Wirken. Ihrem reichen Leben war die höchste, irdische Gabe zuteil geworden, segensbringend fortzuwirken über den Tod hinaus zum Heile des eigenen Volkes und der Menschheit.

— Zur Feier des 100. Geburtstages der ersten Hohenzollern-Kaiserin prangte das Mausoleum in Charlottenburg in reichem, gärtnerischem Schmuck. Unzählige Kränze warfen ein feierliches Licht durch den Raum. In den Händen der Marmorgestalt der Kaiserin ruhte ein Rosenkranz. Im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin und der Großherzoginwitwe Kaiser von Baden, der Tochter der Verewigten, war Prinz August Wilhelm im Mausoleum erschienen, um an dem Sarkophag Kränze niederzulegen.

Zahlreiche Ordensverleihungen von Frauen, die sich im Dienste der Wohltätigkeit ausgezeichnet haben, sind aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages der Kaiserin Augusta erfolgt. Besonders groß ist die Zahl der verliehenen Rote Kreuz-Medaillen.

— Die Reichstagsstichwahl in Düsseldorf. Bei der Reichstagsstichwahl in Düsseldorf erhielten Goberland (Sozialdemokrat) 89 264 und Dr. Friedrich (Zentrum) 36 111 Stimmen. Der Sozialdemokrat ist somit gewählt. Der Zentrumskandidat hat etwa 6700, der Sozialdemokrat nur gegen 5000 Stimmen mehr als bei der Hauptwahl auf sich zu vereinen vermocht. Das Zentrum hat in der Hauptwahl den Stand von 1907 im ganzen behauptet und in der Stichwahl noch gegen 1907 2500 Stimmen mehr erhalten.

### Marokko.

Abbruch des ersten Teils der deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 2. Oktober. Die Mittagszeitung „Paris Mibi“ zeigt an, daß der Abbruch der auf Marokko bezüglichen Verhandlungen erzielt sei. Der heutige Ministerrat würde voraussichtlich die deutsche Antwort einfach akzeptieren.

## Locales u. Provinzielles.

Sobran D.-C., den 3. Oktober 1911.

§ (Katholische Kirchengemeinde). Die Ergänzungswahlen des Kirchenvorstandes und der Gemeindevorstellung finden am Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr im großen Klassenzimmer der alten Schule statt. Es sind 4 Kirchenvorsteher und 12 Gemeindevorsteher, sowie außerdem in die Gemeindevorstellung ein Ersatzmann zu wählen. Wahlberechtigt sind alle männlichen, volljährigen, selbständigen Mitglieder der Gemeinde, welche bereits 1 Jahr in derselben oder, wo mehrere Gemeinden am Orte sind, an diesem Orte wohnen und zu den Kirchenlasten nach Maßgabe der dazu bestehenden Verpflichtungen beitragen. Selbständig sind diejenigen, welche einen eigenen Haushalt haben oder ein öffentliches Amt bekleiden oder ein eigenes Geschäft oder als Mitglied einer Familie deren Geschäft führen. — Die Liste der wahlberechtigten Mitglieder lag vom 2. bis 17. September d. Js. im Rädt. Polizeibureau zu Jedermanns Einsicht aus. Nur die in der Liste angeführten Personen dürfen ihr Wahlrecht ausüben.

§ (Das katholische Pfarrhaus) wird gegenwärtig einer gründlichen Renovation unterzogen. Die Gesamtkosten sind auf ca. 8000 M. veranschlagt.

§ (Das Ablassfest), welches die katholische Kirche hier selbst und deren Parochianen am vergangenen Sonntag, dem Rosenkranzfest, feierte, hatte unter der Ungunst des Wetters zu leiden, indem es fast den ganzen Tag über regnete. Der Besuch von auswärts war außerordentlich stark; fast jeder Bürger hatte Verwandte und Bekannte selbst aus weiter Ferne zu Besuch. Das Gotteshaus konnte kaum während des Hauptgottesdienstes die Zahl der Anhängigen nicht fassen, sodaß ein großer Teil der Gläubigen außerhalb der Kirche der Andacht beizuwohnen mußte. — Am Vorabend sowie am Festtage selbst früh und abends spielte die Stadtkapelle einem alten Brauche gemäß im Kirchurme mehrere Choräle. — Auf dem Ringe waren eine große Anzahl von Bänden, namentlich mit Pfefferkuchen, aufgestellt; die Verkäufer werden dies Jahr des ungünstigen Wetters wegen wohl kaum auf ihre Rechnung gekommen sein.

§ (Diamantene Hochzeit). Das äußerst seltene Fest des 60jährigen Ehejubiläums begeht am 27. Oktober cr. der Hausbesitzer Franz Götter hier selbst mit seiner Ehefrau Marie, geb. Pozimowski. Das Jubelpaar, welches unter bescheidenen Verhältnissen lebt und sich vollster Rüstigkeit erfreut, ist 87 bzw. 80 Jahre alt.

§ (Der Kriegerverein) hält die nächste Quartalsversammlung am Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im Vereinslokale ab.

• (Der Herbst ist da). „Wenn die Blätter fallen in des Jahres Kreise“, der Sonnenwagen immer kürzere Bogen am Firmamente zieht, und Mutter Natur ihrem grünen Sommerkleide die bunten Tupfen herblichen Kolorits aufsetzt, dann heißt es Abschied nehmen von des Jahres frühlicher Zeit. Noch eine kurze Spanne voll Lust im lachenden Herbst, verschönt durch die traulichen Farbensymphonien der Natur, die doch aber nichts mehr bedeuten, als ihr letztes Aufblühen bevor ein weißes Beikentuch sie deckt, und dann kommt der grünlige Gessell, der in Fesseln von Eis des Wädelns murrende Wellen schlagen wird, und die Menschenkinder, die ehemals jubelnd genossen, was ein gültiger Gott Hohe und Schöne geschaffen hat, in die dumpfen Mauern eines städtischen Häusermeeres haant. Aber „wenn du das Leben gar zu ernsthaft nimmst, was ist denn daran?“ Warum klagen, wenn uns noch des goldenen Herbstes frühliche Zeit bevorsteht. Und wahrlich, die Natur bietet auch jetzt noch des

Herrlichen genug. Verschunden zwar ist der Saaten wogendes Meer, das im lauen Zephyr sich leise wiegt, dahin ist die Pracht der sommerlichen Wälder, verflummt der Vögeln Schor im grünen Haag. Furcht um Furcht reißt des Landmanns frühliche Waffe in der Erde Ruten, und krächnig schreiten die Rebellkrähen hinterdrein, die fange Nahrung sich streitig machend. Doch welch herzerfrischendes Bild bietet der herbliche Wald! Gelb und rot und braun und grün in allen Nuancen, wie sie auf der Palette des Malers kaum zu finden sind, erquicken hier das Auge. Dort unterbricht ein Ebereschenbaum mit seinen roten Beeren kraftvoll den Hintergrund, und an jener Stelle bringt das schädelige Laub eines andern Waldbaus einen neuen bunten Ton in das farbenfreundliche Bild. So schön dies aber alles auch sein mag, immer klingt doch ein Leiser, weher Unterton mit, wenn wir sehen, wie die Natur nach altem Gesetze ihren ewigen Lauf geht. Darum nüge die Zeit, o Mensch, die Grundhals dich zum Aufbruch mahnen auf die Schulter klopf. Die Tage werden kürzer und die Dämmerung wirft ihre langen grauen Schatten früher als sonst auf unsere Erde; da kommt die Lampe wieder zu ihrem Recht und ersetzt mit ihrem traulich hellen Scheine des Dämmerlichts. Früher als sonst flüchtet man sich in die Stuben, und bei ihrem Scheine werden Winternächte hold und schön. Doch wie verheißend zeigt sich jedem ihre Schönheit. Hier sitzt ein stiller Träumer stehend über einem alten Buche und zaubert sich die Herrlichkeit längst vergangener Tage vor das geistige Auge. Ein anderer ist weniger Idealist, er greift hinein ins volle Menschenleben, nach sucht im Strudel der Lust und des Vergnügens seine Freude. Ja, der Herbst ist ein rechter Wundermann, der viel in seinem Füllhorn hat.

§ (Die Kartoffelernte) ist in unserer Gegend durchaus nicht schlecht, ja sie ist vielfach besser und reichlicher, als im vorigen Jahre. Die Getreidernte war gerade gut, die Gemüße scheinen gediehen zu sein. Knapp wird nur mit dem Futter stehen. Eine direkte Futternot ist aber auch nicht zu erwarten, da der erste Schnitt der Wiesen gut und reichlich war und der zweite auch nicht ganz ausgeblieben ist. Die Ähren werden allerdings erheblich hinter dem Durchschnittsertrage zurückbleiben.

\* (Der Tannenheher in Oberschlesien). Auch in den hiesigen Forsten und in der Umgegend hat sich seit einigen Tagen der sonst im Norden Europas lebende Tannenheher (Nucifraga caryocatactes) in großer Anzahl eingefunden. Der wenig schone Vogel ist hier seit mehreren Jahren nicht beobachtet worden. Sein Erscheinen soll einen strengen Winter ankündigen. Die Vögel machen sich hier nützlich, indem sie auf den Fledern den Mäusen nachstellen, die sie in den Wald tragen und dort verzehren. Es dürfte sich um die dünnschwänzige Art (Nucifraga caryocatactes macrochyncha) handeln, welche besonders nach Mitternachts der sibirischen Zirkelkernäste aus der östlichen Heimat in Scharen zu uns zu kommen pflegt. Im Winter 1885 wurden die „sibirischen Nussknacker“ in auffallend großer Zahl bei uns beobachtet und erlegt. Zuletzt ist ihr Besuch aus dem Jahre 1904 bekannt, damals wurden nach Kollbach „Die Vögel Schlesiens“ auch bei Breslau mehrere Tiere geschossen. Dagegen ist die nordeuropäische, dickschwänzige Stammform seltener, fast nie in größeren Zügen, wohl aber vereinzelt, besonders im schlesischen Gebirge beobachtet worden. Zeitweise ist der dickschwänzige Nussknacker auch bei uns heimisch und in verschiedenen Gegenden, vorzugsweise im Riesengebirge und den Sudeten sind diese Nester — er wurde lange Zeit irrthümlich für einen Höhlenbrüter gehalten — gefunden worden. Die Nussknacker begn. Tannenheher, zu den Rabenvögeln gehörend, sind von Form und Größe der Eichelhäher aber braun, weißgrünlich, mit weißen Spitzen der äußeren Schwanzfedern.

• (Die Beibehaltung der Feiertage). Wie die „Tribuna“ meldet, hat der Papst den Vorschlag deutscher und österreichischer Bischöfe, wonach für das Jahr 1912 die bisherige Ordnung der katholischen Feiertage beibehalten werden soll, genehmigt.

• (Kgl. Preussische Klassenlotterie). Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der 225. Kgl. Preussischen Klassenlotterie muß bis zum 9. Oktober erfolgen. Die Ziehung findet am 13. und 14. Oktober statt.

• (Ministerbesuch in Oberschlesien). Bei dem Besuche der Kaiserin am Donnerstag mittag begleiteten den Handelsminister Sybow auch Oberpräsident Dr. v. Guenther und Regierungspräsident von Scherwin. Der Minister beschäftigte zunächst die verschiedenen Betriebsabteilungen der Fabrik, sodann das Walzwerk für nachfolgende Rohre, das Blech- und Grobwalzwerk, das Feinblech-



walzwerk und das Gußstahlwalzwerk der Bismarckhütte. Hier interessierte den Minister besonders die Herstellung von Kriegsmaterial, und es wurde in seinem Besuche eine schwere Gußstahlplatte gewalzt. Am 12 Uhr mittags erfolgte die Weiterreise nach der Wilhelmine-Zinkhütte der Gewerkschaft von Gleichen Erben, wo Gewerberat Kraus aus Oeppla und Gewerbeinspektor Dübke aus Rattowitz den Minister erwarteten. Nach Besichtigung dieses Werkes wurde die Fahrt über Myslowitz, Dreifaltigkeitskirche, Myslowitzgrube, Schoppinitz und Rosbzin fortgesetzt. Gegen 4 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Rattowitz. Hier folgten dem Minister und seine Begleitung einer Einladung des Vergrafs Dr. Williger zum Dinner. Handelsminister Seydow besichtigte am Abend, dem letzten Tage seines einwöchigen Aufenthaltes in Oberschlesien, von der Zullenhütte das Porzellanwerk. Hier wurden der Minister und seine Begleitung von Kommerzienrat Märklin zum Frühstück geladen. Dann ging die Fahrt weiter nach Zabrze, wo die Benzolfabrik der Oberschlesischen Kohlewerte besichtigt wurde. Durch den Gleiwitzer Stadtwald wurde die Fahrt nach Gleiwitz fortgesetzt zur Besichtigung des Hüttenwerkes der Südbischhüttenwerke. Um 5<sup>1/2</sup> Uhr fuhr der Minister nach dem Hotel „Schlesischer Hof“ in Gleiwitz, um von hier aus einer Einladung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins zum Essen im Hotelcasino Folge zu leisten. An dem Essen nahmen 46 Personen teil. Um 1 Uhr 12 Min. nachts erfolgte die Abreise des Ministers nach Berlin.

\*(„Jung-Deutschland“). Mit Zustimmung des Kaisers und nach Vorsehung mit zahlreichen Autoritäten hat Generalleutnant Freiherr von der Goltz den Vorschlag, eine Vereinigung „Jung-Deutschland“ ins Leben zu rufen, die eine Zentralisierung aller bisher bestehenden Bestrebungen zur Hebung der nationalen Eigenschaften und Wirksamkeit der deutschen Jugend darstellen soll. Es kommt hierfür die Jugend von 14 bis 19 Jahren in Betracht.

\*(Änderung des preussischen Fahnenetzes). Der Kaiser hat während seines Aufenthaltes im Kaisermandor bestimmt, daß die Bekräftigungsformel am Schluß des preussischen Fahnenetzes für die Angehörigen aller christlichen Bekenntnisse fortan gemeinsam folgendermaßen zu lauten hat: „So wahr mir Gott helfe durch Jesus Christus und sein heiliges Evangelium“. Von dieser Änderung werden die Fahnenmeister der bayerischen, sächsischen und württembergischen Kontingente des Reichsheeres nicht betroffen.

\*(Polizeiwachmeister statt Polizeiferganten). Der Zentralverband der Gemeindefreien Preussens hat auf seiner Hauptversammlung in Posen beschloffen, den Minister des Innern in einer Eingabe zu bitten, den Erlaß von 1905 betreffend ausnahmsweise Auszeichnung von Polizeiergeanten durch Verleihung des Titels „Wachmeister“ dahin zu erweitern, daß jedem Polizeiergeanten nach Zurücklegung einer vorwurfsfreien Dienstzeit von 10 oder 15 Jahren bei der Polizei die Amtsbezeichnung „Polizeiwachmeister“ verliehen werden soll.

\*(Eine bedeutsame touristische Leistung). hat, wie aus Reichenberg in Böhmen gemeldet wird, der dortige, in touristischen Kreisen wohl bekannte Musiklehrer Glözel vollbracht, indem er am vergangen Sonntag zum tausendsten Male den Gipfel des 1010 m hohen Jeschken bei Reichenberg erstiegen hat. Herr Glözel, der seit etwa 20 Jahren leidenschaftlich der Touristik huldigt, bildet auch sonst auf eine überaus achtenswerte touristische Betätigung zurück, indem er insgesamt 2376 Partien ausführte, die ihn nicht nur in alle Gebirge seiner engeren Heimat und Mitteldeutschlands, sondern auch in die Alpen führten. Die kausche Bergwelt besuchte er 102 mal, das Jirgebirge 876 mal und das Riesengebirge 86 mal, wobei 42 Bestigungen der Schneekoppe zu verzeichnen sind.

\*(60000 Mark im Rebrichtshausen.) Die dem „Ost. Presseblatt“ entnommene, auch von uns gebrachte Nachricht, daß der Hauptgewinn der Posener Ausstellungslotterie in Höhe von 60000 Mark einem Herrn G. in Malopone zugesallen sei, beruht, wie man von zuverlässiger Seite erfährt, auf Unwahrheit.

\*(Nach zwei Jahren gefasster Mörder). Vor ungefähr zwei Jahren wurde die Gärtnersfrau Milde in Berlischdorf bei Reichenbach ermordet und trotz der ausgesetzten hohen Belohnung war es nicht gelungen, den Mörder habhaft zu werden. Sonach kam nun zu einem Goldarbeiter in Reichenbach der vor einigen Tagen vom Militär zurückgekehrte Arbeiter Friedrich Mann aus Budigau, Kreis Nimptsch, und bot eine goldene Uhr zum Kaufe an. Bei der Frage nach der Herkunft der Uhr verwickelte sich der

junge Mann in Widersprüche, so daß der Goldarbeiter Verdacht schöpfte und die Polizei verständigte. Diese ermittelte nun, daß die Uhr aus den bei der Ermordung der Frau Milde geraubten Gegenständen herrührte. Der Verkäufer wurde verhaftet und nach kurzem Kreuzverhör gestand er ein, den Mord seinerzeit an der Gärtnersfrau ausgeführt zu haben. Das Bekanntwerden dieser Nachricht erregte in der Stadt allgemeines Aufsehen.

\*(Selbstmord auf dem Kirchhof). Freitag nachmittag machte der Turmwächter von Peter und Paul in Blegitz, August Schmidt, in seiner Türmerwohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Schmidt war ein alter Kriegsveteran, der vor 3 Jahren noch seine goldene Hochzeit feierte und eine glückliche Ehe führte. Schwermut scheint die Ursache zu seiner Tat gewesen zu sein.

Hybnitz, 3. Oktober. Die Einweihung des Königl. Gymnasiums findet am Donnerstag, den 19. Oktober statt. Das offizielle Programm ist folgendes: Früh 9 Uhr Gottesdienst in der kath. und evang. Kirche. 10<sup>1/2</sup> Uhr Festakt in der Aula und Besichtigung des Gymnasiums. 3 Uhr nachm. Festessen im Hotel Bogoda. Abends 7 Uhr dramatische Aufführung im Saale des Hotels Bogoda von Schülern des Gymnasiums. Am Tage vorher veranstalteten die Schüler des Gymnasiums einen Festzug.

Hybnitz, 2. Oktober. Die Wirtelschule gebrochen hat sich am Freitag ein Expeditionsfahrer, der auf einer Fahrt nach auswärts sich arg betrunken hatte und in diesem Zustande auf der Heimfahrt vom Wagen stürzte, während ihm die Pferde durchliefen. Da man den Abgestürzten leblos für einen schwer Verletzten hielt, ließen Vorübergehende ihn liegen, und so mußte der Verletzte bis mittig im Straßengraben liegen bleiben. Der Schwerverletzte wurde ins Hybnitzer Krankenhaus überführt.

Ratibor, 2. Oktober. Auf dem hiesigen Viehmarkt wurde ein tollwütiger Hund erschossen, der mehrere Rinder gebissen hatte. Ueber den Stadtbezirk Ratibor und dessen Umgebung ist die Hundseuche verhängt worden.

Deuthen Oe., 2. Oktober. Das einsam gelegene katholische Pfarrhaus in Eintrachthütte im Stadteil Deuthen-Schwarzwald war in der Mittagsstunde des 21. Juni d. J. der Hauptplatz eines räuberischen Überfalls von zwei wegzehenden Burken, die sich in das Pfarrhaus unter falschen Vorspiegelungen Einlass verschafft und mit dem Revolver in der Hand von dem Pfarrer Adamczyk die Herausgabe von Geld verlangen wollten. Mit diesem Räuberstahl hatte sich am Donnerstag das Schwurgericht in mehrfändiger Sitzung zu beschäftigen. Angeklagt waren der bei Ausübung der Tat erst 19 Jahre alte Grubenarbeiter Anton Wargel aus Schwienichowitz und der um ein Jahr ältere Grubenarbeiter Eilhard Schlenkowitz aus Schwienichowitz. Außer der räuberischen Erpressung wird beiden Angeklagten noch verschie Mord gegenüber dem Polizeiergeanten Orłowski, Widerstand und tätlicher Angriff auf die Polizeiergeanten Orłowski, Glogowski und Wsif, verbotenes Waffentragen und dem Angeklagten Schlenkowitz allein die Verhöhnung des Kaisers Dadel mit Lothschlag zur Last gelegt. Sie wurden von den Geschworenen der gemeinschaftlich versuchten räuberischen Erpressung, des gemeinschaftlich versuchten schweren Lothschlags in einheitlichem Zusammenhang mit Widerstand gegen die Staatsgewalt und tätlichen Angriff auf Polizeiergeanten, Schlenkowitz außerdem noch der Verhöhnung mit Lothschlag schuldig befunden und jeder zu vier Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Wegen des verbotenen Waffentragens wurde auf 60 Mark Geldstrafe oder 60 Tage Haft erkannt. Letztere Strafe ist durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet worden.

### Vermischtes.

— 145000 Mark von einem Bechling unterzlagen. Aus Saarbrücken ist nach Untersuchung von 145000 Mark der 19 Jahre alte Kaufmannslehrling Heinrich Renner schuldig geworden. Der jugendliche Defraudant ist 1,75 Meter groß und hat schwarzes Haar. Die Kriminalbehörden haben alle Maßnahmen zur Verhaftung des Flüchtigen getroffen, bisher aber noch keine Spur von ihm finden können.

— Von der Gerichtenzeit des Verbrechertums zeugt ein Einbruch in Berlin. Einbrecher wurden dabei überführt, wie sie ein bedeutendes Juwelergeschäft in der Leipziger Straße plündern wollten. Unter dem Werkzeug der gefährlichen Diebe fand man eine Schale mit kleingelochtem Pfeffer, um Befolgern die Augen zu brennen, ein Viertelpfund vergiftetes Schokolade, um Nachbarn vergiften zu können, und ein glühendes Metall zur Verminnung der Witterung der eigenen Fußspuren, falls Polizeihunde auf ihre Fährte geleitet würden.

— Aus der Seine gehoben. Donnerstag nachmittag wurde der in die Seine gestürzte Automobil-

Omnibus zur Oberfläche des Flusses heraufgehoben. Wie die Räder des Auto-Omnibusses über dem Wasser erschienen, zeigte sich den Ansehenden ein schauerliches Bild. Auf dem Fahrgesitz saß der Chauffeur Raynat; mit den Händen hielt er das Lenkrad umkrampft. Der Körper zeigte keinerlei Bewegungen, das Gesicht war nicht entleert; er ist nach Ansicht der Ärzte an einem Herzschlage gestorben. Der Wagen selbst ist fast unversehrt; sogar die Fensterhebel sind nicht zerbrochen. Im Innern des Wagens fand man keine Belegen mehr. Die Katastrophe hat nach den bisherigen Feststellungen elf Opfer gefordert.

— Wie sich alles Gute lohnt auf Erden, erweist auch folgendes eben erst geschehenes Wandervergeln. Bei den in Giesfeld abgehaltenen Wandern war ein Dorf im Regierungsbezirk Erfurt stark mit Truppen belegt worden. 16 Offiziere nahmen in einer Gastwirtschaft des Ortes das Mittagessen ein; das Gedulokostete 1,50 Mark. Nicht gering war nun das Gedulok der Herren, als ihnen für diesen Preis vorgerechnet wurde: 1. Suppe, 2. Rinderbraten, 3. Gänsebraten, 4. Fischebraten, 5. Kalbsfleisch und 6. Nachtisch. Die Offiziere machten die Wirtin darauf aufmerksam, daß sie bei einem solchen opulenten Essen doch nicht wenig Geld zugeben müßte. Die freundliche Wirtin, eine Witwe, erwiderte gutmütig: „Das habet nichts. Mein Sohn ist vom Militär zurückgekommen und kann mir nun in der Wirtschaft helfen. Dafür will ich mich auch dankbar erweisen, und die Herren Offiziere sollen sich mal bei mir satt essen.“

— Ein geisteskranker Bruder mörder. Der Kaufmann von Chamier-Güldenitz, der, wie erinnerlich, seinen in Trier als Rentant dienenden Bruder im Jagarett erschossen hat, wird sich voraussichtlich nicht zu verantworten haben. Der Gefängnisarzt erklärte ihm nämlich für geisteskrank. Chamier soll jedoch noch einige Zeit in einer Irrenanstalt beobachtet werden.

— Sturm im Kanal. Aus London wird gemeldet: Im Kanal herrscht seit gestern ein heftiger Sturm, der zahlreiche Schiffsunfälle verursacht hat. Bei Boulogne strandete der Dampfer „König Friedrich August“ der Hamburg-Amerika-Linie. Aus Dover gingen sofort mehrere Schleppdampfer zur Hilfeleistung ab.

— Hinrichtung eines Raubmörders. Der Arbeiter Franz Jakobowicz, der in der Nacht zum 16. Januar bei Dorben den Kesselfeiger Eder ermordet und beraubt hatte, ist früh im Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Dortmund hingerichtet worden.

— Johannisthal, 30. September. Der bekannte Flieger Engelhardt ist mit einem Passagier gestern nachmittag abgestürzt. Der Passagier ist schwer verletzt. Kapitän Engelhardt selbst ist tot.

### Dammbruch in Pittsburg.

— New York, 30. September. Aus Pittsburg wird gemeldet, daß der Dammbruch am dem Stachelplatz einer Baugesellschaft in Austin (Texas) geschehen ist. 800–500 Menschen sollen umgekommen und fast alle Häuser fortgeschwemmt sein.

Ueber die Katastrophe wird näheres noch berichtet: Aus allen Richtungen sind Hilfszüge nach Austin abgegangen. Der hochgelegene Dammbruch am dem Stachelplatz einer Baugesellschaft ist heute nachmittag plötzlich geschehen, worauf sich Millionen von Gallonen Wasser, die dort aufgestaut waren, auf den unterhalb des Damms im Tale gelegenen Ort Austin niederstürzten. Tausende Häuser bis auf sechs wurden mit den Bewohnern weggeschwemmt oder zerstört. Die Trümmerruinen sind in Brand geraten. Viele Bewohner retteten sich auf Bäume, Sechzig Beiden, in der Mehrzahl von Frauen und Kindern, sind bereits gestorben. Man befürchtet, daß zahlreiche Personen, die in den Trümmern eingeschlossen waren, verbrannt sind. Der Wasserstoß ist über den Ort aus einer Entfernung von nur einer halben englischen Meile heringebrachen.

Nach den letzten Berichten sind bei dem Dammbruch in Austin über 500 Menschen umgekommen. Austin ist jetzt eine grauenvolle Trümmerruine. Die Stämme der großen Gebäude eine halbe Meile weit fortgerissen. Das nachfolgende Feuer machte eine Rettung unmöglich. Die ganze Nacht durch ertönten Hilse- und Schreie der unter brennenden Trümmern liegenden Verwundeten. Viele Einwohner waren zur Zeit des Dammbruchs auf den Bäumen, wo sie ohnmächtig zulaßen, wie die Häuser einsinken und ihre Angehörigen forttrieben. Augenzeugen erzählen, daß die Stämme sich mit Hilfschreie nach mit furchtbarem Getöse herabstürzten. Verwirrung und Entsetzen verbreitete. Ständig wurden fälschlich die Stämmehäuser zusammen. Die Straßen sind angefüllt mit zertrümmerten Belegen, an denen sich herzzerreißende Szenen abspielten.

Ein Uebel kommt selten allein. In den Dörfern dieses Jahres droht ein neues Fährlich, weil der ausgetrocknete Boden und der mangelhafte Stallmist nur wenig Nährstoffe für die Saaten hergeben können. Das kgl. preussische Staatsministerium hat zur Abwendung der Gefahr den Frachtarif für die Düngemittel auf die Hälfte herabgesetzt mit der ausdrücklichen Begründung, daß ein verstärkter Verbrauch an Düngemitteln infolge der Ausdehnung des Bodens und insbesondere infolge der Verschlechterung des natürlichen Düngers bei dem Mangel an Streumitteln erwünscht ist. In der Tat kann nur eine fräftige Düngung vorbeugen, um die fräftige Pflanzenentwicklung hervorzuheben, und um die Saat vor Auswinterung zu schützen, leistet eine Thomasmehlbildung von 6–8 dz pro ha vor der Saat oder wo diese schon bestellt, nach der Saat als Düngung vorzügliche Dienste.

### Wie steht's mit meinem Viehen?

Es ist oft nicht zu verstehen, wie mancher Hauswirth jahraus jahrein schweres Geld für ausländische Futtermittel ausgibt und dabei seine Viehen und Futterrüben vernachlässigt, so daß er nur kümmerliche Ernten an schlechtem Heu macht. Und er könnte doch so leicht mit verhältnismäßig geringen Kosten nicht nur die Heuerträge verdoppeln und verdreifachen, sondern auch in der Qualität viel besseres Futter erzielen. 8 Ztr. Runkel von Weizen kosten heute ungefähr 8 Mark und 3 Ztr. Thomasmehl ungefähr 5 Mark, und mit dieser Menge kann man auf den Viehen für den Leistung ganz ausgezeichnete Resultate erzielen. Mit der Zeit wird allerdings auf diesen Viehen neben der Runkelrübe auch eine Strohflüßung notwendig. Man gibt dieselbe entweder in Form von gutem Kompost, oder einem künstlichen Strohflüßungsmittel. Jetzt im Herbst ist aber die beste Zeit, Runkel und Thomasmehl auf die Viehen zu streuen.

# OSRAM

## LAMPE

**Bestbewährte Glühlampe**  
70% Stromersparnis  
Grand Prix Brüssel 1910  
Durch die Elektrizitätswerke u. Installationsgeschäfte zu beziehen.  
**Auer-Gesellschaft, Berlin O.17**

# OSRAM

## LAMPE

**Bekanntmachung.**  
Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung am 28. September cr. beschlossen, die gemäß § 19 der Städte-Ordnung aufgestellte **Wählerliste** (Bürgerrolle) wegen eines bei der Auslegung vom 15.—30. Juli cr. vorgekommenen Formfehlers erneut auszulegen.  
Demzufolge machen wir hiermit bekannt, daß die qu. Liste in der Zeit vom **30. September bis 15. Oktober cr.** im hiesigen Stadtsekretariat zu Ferdinands Platz während der Amtsstunden öffentlich ausliegt.  
Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einsprüche erheben.  
Sohrau O.S., den 29. September 1911.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**  
In der am 13. d. Mts. stattgehabten Interessentenversammlung wegen Errichtung einer höheren **Knabenschule** (Knaben und Mädchen) unter allen Umständen das Projekt zu fördern und in den beteiligten Kreisen der Bürgerschaft das Interesse hierfür zu wecken.  
Vorerst bitten wir dringend alle diejenigen Bürger hiesiger Stadt, welche beabsichtigen, ihren Kindern (Knaben und Mädchen) eine bessere Schulbildung angedeihen zu lassen, in der im Meldeamt (Rathaus parterre rechts) ausliegenden **Namendefliste** die Anmeldung der in Betracht kommenden Kinder **recht bald — spätestens bis zum 20. Oktober cr.** — gefälligst vornehmen zu wollen.  
Wir bemerken nochmals, daß die Errichtung der fraglichen Schule von großer Bedeutung für die Entwicklung unserer Stadt, aber auch für alle diejenigen Eltern ist, welchen das Wohl ihrer Kinder in Bezug auf Ausbildung und Berufsaussicht am Herzen liegt.  
Sohrau O.S., den 21. September 1911.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**  
Die Pferdebesitzer werden hiermit angefordert, zur **Pferdevormusterung**, welche am **Donnerstag, den 19. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr** stattfindet, ihre Pferde **eine Stunde vor Beginn der Musterung** auf dem Ring zu stellen.  
Die vorzuführenden Pferde müssen mit einer aus Holz oder starkem Pappdeckel angefertigten, an der linken Seite des Halses befestigten **Mährentafel** versehen sein, auf welcher die Nummer, unter welcher das Pferd in der bezüglichen Ortsliste verzeichnet ist, steht.  
Pferdebesitzer, welche ihre gestellungsrechtlichen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig verföhren, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine **zwangsweise Herbeischaffung** der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.  
Sohrau O.S., den 11. September 1911.  
Der Magistrat. Reich.



**Cocosa**  
Pflanzenbutter-  
Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkereibutter.  
**Butter**  
Vertreter Carl Zipper, Bentzen O.S.  
Gräupnerstr. 14, Telefon 1320.

**270 Wagg. Weiskohl**  
**250 Wagg. Kartoffeln**  
offerieren äußerst billig  
**Gebr. Muscat, Breslau.**  
Tel. 4832.  
Verkäufer an allen Plätzen gesucht.

Ca. 50 Pfd. geschliffene und ungeschliffene Federn und eine Waschmaschine stehen billig zum Verkauf.  
**A. Chudalla.**

**Alle lieben**  
ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte  
**Stechenpferd-Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul  
Preis à Stück 50 Pf. Ferner macht der  
**Lilienmilch-Cream Dada**  
rote und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 50 Pf. in der  
**Adler-Apotheke.**

**Donnerwetter**  
**Süßtenbonbons B. W.**  
vom Bonus-Werk Dresden sind großartig!  
Pakete 30 Pfg. Zu haben bei  
**Leopold Roder. Max Herich. Johann Siekiera.**

## Zur Aufklärung

über die Herstellung von Palmin!

Es besteht vielfach noch die Ansicht, Palmin sei ein aus verschiedenen Fetten zusammengefügtes Kunstprodukt, das irgend welche unbekannten Zusätze oder Beimischungen enthalte.

Obwohl schon der überaus reine Geschmack des Palmin erkennen läßt, daß diese Anschauung auf einem Irrtum beruht, erklären wir, um Mißverständnisse zu beseitigen:

**Palmin ist absolut reines Pflanzenfett und besteht einzig und allein aus dem sehr fettreichen Fleisch der Kokosnuß; es wird daraus durch Pressung und Reinigung gewonnen und weist keinerlei Zusätze irgend eines anderen Stoffes auf (auch kein Wasser), enthält vielmehr 100% reines Fett.**



Palmin ist neuerdings auch weich (schmalzähnlich) zu haben.

**H. Schlinck & Cie. A. G.**

**Brauer's Theatersaal Sohrau.**  
Mittwoch, den 4. Oktober 1911:  
Gastspiel des Wiener Operetten-Ensembles.  
Grösster Operettenschlager!  
**Polnische Wirtschaft.**  
Operette in 3 Akten von Gilbert.  
Vorverkauf im Theaterlokal: Sperr-  
sitz 1,25 Mk., 1. Platz 80 Pf., Stehplatz 50 Pf.  
An der Abendkasse: Sperrsitz 1,50 Mk.,  
1. Platz 1,— Mk., Stehplatz 60 Pf.  
Anfang 8 1/2 Uhr.

**Familien-Nähmaschinen**  
bestes deutsches Fabrikat, Göricks-Bielefeld  
empfehlen  
**Bruno Elias, Sohrau O.S.,**  
Abteilung: Fahrräder, Nähmaschinen.  
**Im Oberstorf**  
meiner Häuser sind die Räume, welche die kgl.  
Eisenbahn-Bauabteilung inne hatte, zu vermieten  
und 1. Oktober, event. 1. Januar zu beziehen.  
**Paul Schymalla.**

Verlangen Sie Putzin-  
Blechflaschen nur mit ges. gesch.  
Spartropf-Einrichtung.  
D.R. Patent 228272. D.R.G.M. 444387.  
**Putzin**  
Grand Prix St. Louis 1904  
Goldene Staatsmedaille  
Nürnberg 1909.  
bester Flüssiger  
Metallputz  
Alleinige Fabrikanten:  
Fritz Schütz jun. Akt.-Ges. Leipzig  
In Flaschen à 10, 15, 30, 50 Pf. u. 1 Mk.  
Überall erhältlich.

**Jagd-  
Einladungskarten**  
sind zu haben in  
**P. Hunold's Buch-  
u. Papierhdlg.**

# Persil

## das selbsttätige Waschmittel!

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

**Der Washtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!**

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda.**